

Diese *Wochenschrift*
erscheint wöchentlich *Mittwochs* Vormittag
in einem Bogen in der Buchdruckerei der
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-
merationspreis von 8 Sgr. (incl. Stempel.)



Amtliche und Privat-Anzeigen
für den *Boten* werden gegen 1 Sgr. für
die breitgedruckte Zeile in gewöhnl. Schrift
(größere Schrift und Einfassungen verhältniß-
mäßig mehr berechnet) bis spätestens *Dienstag*
früh 9 Uhr erbeten.

Der Sächsischer Bote.

Eine unterhaltende und belehrende *Wochenschrift*
für *Stadt und Land.*

No. 29.

Mittwoch, den 20. Juli

1864.

Die Sicherung des Zollvereins.

Die Ausdauer und Festigkeit der preussischen Politik hat einen neuen Erfolg errungen, der für das Gedeihen des Handels und der Industrie Deutschlands von der höchsten Bedeutung ist. Nachdem bereits am 28. Juni Preußen, Sachsen, Baden, Kurhessen, die Thüringischen Staaten, Braunschweig und die freie Stadt Frankfurt sich über die Fortdauer des Zollvereins auf Grund des preussisch-französischen Handelsvertrags geeinigt hatten, sind soeben auch Hannover und Oldenburg dem neuen Zollbündnis beigetreten. Damit ist die Bewegung, welche von Süddeutschland, namentlich von Bayern aus gegen den Zollverein und den französischen Handelsvertrag angeregt worden, im Wesentlichen vereitelt.

Der Zollverein ist somit neu konstituiert; seinen noch zögernden Mitgliedern bleibt der Beitritt bis zum 1. October offen. Später kommende können gewisser Vortheile der andern Mitglieder erst durch besondere Vereinbarung theilhaftig werden. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß früher oder später auch Bayern und seine bisherigen Genossen, gedrängt durch ihr eigenes wohlverstandenes Interesse, sich dem neu befestigten Zollverein, welchem durch den Anschluß an Frankreich ein großes Handelsgebiet neu eröffnet wird, wieder zuwenden werden. Nachdem der Verein aber auf seinen neuen Grundlagen wieder fest gesichert ist, wird Preußen sicherlich gern die Hand dazu bieten, auch mit Oesterreich in eine möglichst enge und erprießliche Handelsverbindung zu treten.

Die Folgen der neuesten Wendung der englischen Politik und des harten Verlustes, welcher die Dänen auf Alsen getroffen hat, sind in einem bedeutsamen Ministerwechsel in Dänemark alsbald eingetreten.

Durch den betäubenden Schlag, welchen die Preußen gegen Alsen geführt und durch die Ausichtslosigkeit auf fremde Hülfe ist endlich der bisher so übermüthigen Volkspartei in Kopenhagen der Muth gesunken; man traut den Preußen dort selbst Alles zu, man sieht sie bereits über Fühnen nach Seeland und Kopenhagen ziehen und hat darum endlich den großprahlerischen Ton bedeutend herabgestimmt. So hat denn der König von Dänemark, welcher bis dahin ein willenloses Werkzeug der dänischen Demokraten war, die Freiheit seiner Entschlüsse einigermaßen wieder gewonnen und sich von dem Ministerium und von einer Partei losgemacht, die den unglücklichen Fürsten vom Beginn seiner kummervollen Regierung immer tiefer ins Unglück für sich und sein Land geführt hatten.

Der König hat den bisherigen ersten Minister Bischof Monrad entlassen und den Grafen Moltke an seine Stelle berufen. Es läßt sich schwer sagen, welcher Art die Absichten des neuen Regiments in Bezug auf die künftige Ordnung der dänischen Verhältnisse sein mögen; — nur das Eine scheint sicher zu sein, daß dasselbe die Aufgabe hat, durch endliches Einlenken auf die Bahn des Friedens Dänemark vor weiteren Verlusten zu bewahren.

Es heißt: das neue Ministerium wolle zunächst einen Waffenstillstand auf längere Zeit erbitten, um dann Friedensverhandlungen auf Grund derjenigen Vorschläge anzuknüpfen, welche von den deutschen Mächten ursprünglich in London gemacht, von Dänemark aber zurückgewiesen wurden.

Man darf annehmen, daß die deutschen Mächte einer ernstgemeinten Friedenspolitik auf jede Weise entgegenkommen werden. Auf Grund jener früheren Vorschläge aber wird Dänemark jetzt, nach den neuen